

durch seine Arbeiten weite Kreise auf die Phänologie aufmerksam wurden und sich eingehender damit beschäftigten. Viele wissenschaftliche Gesellschaften und Institute nahmen phänologische Beobachtungen in ihr Programm auf, und gegenwärtig bestehen in Deutschland viele Centralstellen, wo alljährlich Beobachtungen einlaufen. Die Forstwissenschaft, die Meteorologie, die Geographie, die Botanik wenden jetzt der Phänologie ihr Augenmerk zu. Das ist zu einem sehr grossen Theile das Verdienst HOFFMANN's, und er wird mit LINNÉ, QUETELET und FRITSCH als einer der hervorragenden Vertreter dieser Wissenschaft, wenn nicht sogar als der bedeutendste unter ihnen, stets genannt werden.

Carl Richter.

Von

R. v. WETTSTEIN.

KARL RICHTER wurde in Döbling bei Wien am 16. Mai 1855 als der zweite Sohn des Hof- und Gerichts-Advokaten Dr. VINCENZ RICHTER geboren. Seine Kinderjahre verbrachte er zum grossen Theile auf einer ausgedehnten, in Gloggnitz am Eingange der niederösterreichischen Alpenwelt gelegenen Besizung seines Vaters. Dort empfing der Knabe in steter Berührung mit der freien Natur die ersten Eindrücke und Anregungen aus dem Bereiche jener Naturobjecte, die auch später sein Hauptinteresse fesselten. Der Vater RICHTER's regte in jeder Weise die Liebe des Knaben zur Natur an, er unterstützte insbesondere seine sich bald bemerkbar machende Liebhaberei für Vögel, die der Knabe selbst alljährlich in grosser Menge fing und deren Pflege — es waren oft gegen 100 Vögel in den Käfigen — er selbst mit grossem Eifer versah. Später war des Knaben grösste Freude die Jagd, er durchstreifte mit dem Gewehre stundenlang allein Feld und Wald des ausgedehnten Besizes und hierbei mag sich wohl auch die Vorliebe für die ihn ständig umgebende Pflanzenwelt in dem heranwachsenden jungen Manne entwickelt haben. RICHTER blieb bis zu seinem Tode ein passionirter Jäger.

Das Gymnasium absolvirte RICHTER als Privatschüler mit Auszeichnung im Jahre 1874 in Wien und bezog hierauf die Universität derselben Stadt, um sich ganz dem Studium der Botanik zu widmen. Insbesondere die Vorlesungen J. WIESNER's übten hier einen grossen Einfluss auf ihn aus; er arbeitete mehrere Semester unter der Anleitung WIESNER's im pflanzenphysiologischen Institute der Universität. Die Fülle der Anregung und des Lehrreichen, die dieses Institut noch

allen, welche es besuchten, bot, machte sich auch bei RICHTER, dessen Neigung ihn in erster Linie zur systematischen Richtung zog, geltend und bestimmten ihn dazu, hauptsächlich physiologisch-anatomische Studien zu betreiben, als deren Ergebnisse auch seine ersten Publicationen anzusehen sind. Dieselben erschienen unter den Titeln „Beiträge zur genaueren Kenntniss der Cystolithen und einiger verwandter Bildungen im Pflanzenreiche,“ „Untersuchungen über den Einfluss der Beleuchtung auf das Eindringen der Keimwurzeln in den Boden“ und „Beiträge zur genaueren Kenntniss der chemischen Beschaffenheit der Zellmembranen bei den Pilzen“ in dem LXXVI., resp. LXXX. und LXXXIII. Bande (1877, 1879 u. 1881) der Sitzungsberichte der Wiener k. Akademie der Wissenschaften als No. X, XVI u. XIX der Arbeiten des pflanzenphysiologischen Institutes der Wiener Universität.

Der Umstand, dass in den Jahren 1874 bis 1877, während welcher RICHTER der Wiener Universität angehörte, die wissenschaftlichen Richtungen der systematischen Botanik an dieser Universität nicht in der glänzendsten Weise vertreten waren, bewirkte, dass RICHTER gerade in diesen Disciplinen, die seinen Neigungen am meisten entsprochen hätten, nicht jene Anregung und Förderung fand, die er erhofft hatte, was er selbst später oft bedauernd betonte. Trotzdem wandte er sich der systematischen Botanik und zwar speciell der Floristik mit voller Liebe wieder zu, nachdem er im Jahre 1877 das Doctorat der Philosophie erworben hatte.

Die Ideen der Entwicklungsgeschichte, die Forderungen exacter wissenschaftlicher Forschung, die RICHTER zum Theile an der Universität, zum Theile durch eigene Studien kennen gelernt hatte, brachten ihn bald zur Ueberzeugung, dass die floristisch-systematische Richtung der Botanik, wie er sie als Gymnasiast gepflegt hatte, wie er sie noch von zahlreichen Botanikern gepflegt sah, einer vielfachen Correctur und Erweiterung bedarf, wenn sie wissenschaftlich werthvolle Ergebnisse liefern soll. So sehr trat ihm die Nothwendigkeit dieser Reformen vor Augen, als er sich, nun ausgerüstet mit den gekennzeichneten Kenntnissen, jener Richtung wieder zuwendete, dass er sich gedrängt fühlte, die Grundzüge jener Reformen in Gestalt eines Buches seinen Fachgenossen vorzulegen, das im Jahre 1885 unter dem Titel „Die botanische Systematik und ihr Verhältniss zur Anatomie und Physiologie der Pflanzen“ (Wien, Faesy) erschien.

Fortan wandte sich RICHTER vollständig der Floristik zu; im Dienste derselben widmete er sich angelegentlich der botanischen Durchforschung der österreichisch-ungarischen Monarchie, unternahm alljährlich Reisen in mangelhaft bekannte oder interessante Gebiete, trat in Tauschverbindung mit zahlreichen Botanikern des In- und Auslandes und betheiligte sich an der Herausgabe mehrerer Exsiccaten-Werke, so an KERNER's Flora exsiccata Austro-Hungarica, an BAENITZ'

Herbarium Europaeum, MAGNIER Flora selecta, SCHULTZ Herbarium normale u. a. m. Sein Herbarium wuchs rasch an und bot ihm bald eine wichtige Stütze bei seinen Studien. Aus der Zahl von Fachgenossen, mit denen RICHTER in Tauschverbindung stand und die zu seinem Herbarium beitrugen, seien genannt: E. REVERCHON-Bollène, R. HUTER-Sterzing, TH. HELDREICH-Athen, E. v. HALÁCSY-Wien, BECKER-Sarepta, LOMAX-Liverpool, CRESPIGNY-Crowcombe, ARMAND-Rio de Janeiro, AUTHEMAN-Paris, GIRAUDIAS-Foix, MAGNIER-St. Quentin, MASSON-Lausanne, PAU-Madrid, HENRIQUES-Coimbra, BERNOULLI-Basel, LAGGER-Genf, F. SOLLA-Florenz, ROSS-Palermo, COSTA REGHINI-Neapel, C. BAENITZ-Königsberg, PETRY-Zabern, BŁOCKI-Lemberg, M. v. EICHENFELD-Wien, Gebr. WOLFF-Torda, RÖMER-Kronstadt, J. BARTH-Langenthal, P. SINTENIS-Kupferberg, A. v. DEGEN-Budapest, BICKNELL-New-York, INDEBETOU-Schweden, PIHL-Stockholm, K. KECK-Aistersheim, A. SKOFITZ-Wien, LANGE-Kopenhagen, LERCH-Couvet u. a. m.

Die Richtung seiner botanischen Studien brachte RICHTER in nahe Beziehungen zu der grossen Zahl Wiener Botaniker mit gleichen Interessen, welche in der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft einen Vereinigungsort besitzen. Hier war es auch, wo RICHTER als Ausschussmitglied eine sehr erspriessliche Thätigkeit entfaltete; sein Kenntnissreichthum, sein lebhaftes Interesse für alle Vorgänge in der wissenschaftlichen Welt haben ihn zu einem der beliebtesten Mitglieder dieses Kreises gemacht, der auf das Schmerzlichste von seinem Verluste betroffen wurde.

Ergebnisse seiner floristischen Forschungen hat RICHTER mehrfach in den Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft¹⁾ veröffentlicht; überdies bearbeitete er Theile der botanischen Ausbeute, welche Dr. J. E. POLLAK im Jahre 1881 aus Persien, Dr. F. v. LUSCHAN 1882 aus Lycien, Carien und Mesopotamien für das botanische Museum der Universität in Wien mitbrachten²⁾.

Die Studien RICHTER's machten ihm den Mangel einer vollständigen Aufzählung der Pflanzen Europas mit Litteraturnachweisen, Synonymen etc. sehr fühlbar. Zugleich sah er immer mehr die Nothwendigkeit ein, eine einheitliche, auf ein richtiges Princip basirte Nomenclatur der Arten anzustreben. Beides für die Flora Europas durchzuführen erschien ihm als eine ebenso wichtige wie dankbare Aufgabe, als eine Aufgabe, zu deren Lösung er wie wenige andere berufen war. Voll-

1) Notizen zur Flora von Nied.-Oesterr. XXXVII. Bd. Abh. S. 189; Ueber den Bastard zwischen *Senecio viscosus* und *S. silvaticus*. XXXVIII. Bd. Sitzb. S. 97; Floristisches aus Nieder-Oesterreich. XXXVIII. Bd. Abh. S. 219; Ueber einige neue und interessante Pflanzen. XLI. Bd. Sitzb. S. 20.

2) Vgl. die diesbezügl. Abhandl. von STAFF in den Denkschriften der kais. Akademie in Wien, 1885 u. 1887.

ständig unabhängig, im Besitze reicher Kenntnisse, in der Lage die grössten und reichsten Sammlungen und Bibliotheken ständig zu benutzen, war er in der Lage, an ein so grosses, mühevoll und zeitraubendes Werk zu schreiten. Und mit voller Begeisterung fasste er den Plan zu einem solchen Werke, dessen Ausarbeitung er im Jahre 1887 begann. Unermüdlich, mit grösster Gewissenhaftigkeit arbeitete er an demselben, so dass schon im Jahre 1890 der erste Band unter dem Titel „Plantae Europaeae“ im Verlage von W. ENGELMANN in Leipzig erscheinen konnte. Die günstige Aufnahme, die das Buch im Kreise seiner Fachgenossen fand, erhöhte seine Schaffensfreude; er hatte schon das Manuscript des 2. Bandes nahezu fertig, als ihn der Tod ereilte. Es ist sehr zu bedauern, dass alle bisherigen Versuche, einen Fachmann zu finden, der bereit wäre, das Werk fortzusetzen, vergeblich waren.

Seit 1882 war RICHTER vermählt. Seine Gattin theilte mit ihm die Freude an den Erscheinungen der Natur, sie hatte volles Verständniss für seine wissenschaftlichen Bestrebungen. Dadurch und durch reiche Gaben des Gemüthes und Geistes schuf sie ihm ein glückliches Familienleben, das durch zwei blühende Kinder einen weiteren Reiz erhielt. Mitten aus diesem glücklichen Leben, das durch die Freiheit von materiellen Sorgen RICHTER vollkommen zum Bewusstsein kommen konnte, riss ihn der unerbittliche Tod. Nach wenig-tägigem Krankenlager starb RICHTER an Diphtheritis, die er sich bei der Pflege seiner an diesem Leiden erkrankten Kinder zugezogen hatte, am 28. December 1891. Sein Hinscheiden berührte den grossen Kreis seiner Freunde auf das Schmerzliche. Mögen diese, wie seine Angehörigen in dem Gedanken Trost finden, dass ein jäher Tod auf der Höhe des Glückes, auf dem Gipfelpunkte der Leistungsfähigkeit auch etwas Trostreiches birgt! —

RICHTER's reiche Sammlungen gingen in den Besitz eines seiner besten Freunde, des Wiener Botanikers Dr. v. HALÁCSY über.

Th. Marsson.

Von

P. ASCHERSON.

THEODOR MARSSON wurde am 8. November 1816 zu Wolgast, einer kleinen, aber durch Seehandel belebten Stadt Neuvorpommerns, als Sohn des dortigen Apothekers geboren. Dem Herkommen folgend, wurde er schon frühzeitig zur Uebernahme des väterlichen Geschäfts